

Arithmetik des Grauens

Das Buch >>*Indonesien 1965 ff.*<< informiert umfassend über eines der größten Massaker nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs.

Von Rainer Werning

Vorweg: Diese Publikation ist in zweifacher Hinsicht notwendig. Einmal deshalb, weil sie längst überfällig ist. Und mehr noch in dem Sinne, dass sich die Not der massenhaften Opfer und ihrer Hinterbliebenen endlich und in ihrem Sinne wenden möge. Allein die Zahl der 1965/66 in dem größten und bevölkerungsreichsten Land Südostasiens Hingemetzelten lässt einen bezüglich ihrer Höhe und vor allem aufgrund der bis heute währenden Unbestimmtheit erschauern – sie schwankt zwischen einer halben Million und drei Millionen! Bei den Ermordeten handelt es sich wesentlich um tatsächliche oder vermeintliche Mitglieder und Sympathisanten der Kommunistischen Partei Indonesiens (PKI), die vor einem halben Jahrhundert nebst der LP Chinas und der damaligen KPdSU die weltweit drittstärkste kommunistische Partei war.

Wie konnte es zu einem Verbrechen solch gewaltigen Ausmaßes kommen? Wie reagierte seinerzeit die internationale „Staatengemeinschaft“ - vor allem der „Westen“ - darauf? Was wurde und wird getan, um den Opfer fordernden Verlauf der Geschichte ins politische Blickfeld zu rücken, die Ursachen der Massaker zu benennen, die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen und die erlittenen (und bis heute manifesten) tiefen Traumatisierungen zu überwinden?

Diesen Fragen geht Anett Keller, Herausgeberin dieses politischen Lesebuchs, in ebenso engagierter wie einfühlsamer und kompetenter Manier nach. Schließlich ist Keller eine ausgewiesene Kennerin des südostasiatischen Inselstaates, hat dort in den letzten Jahren gelebt und ebenfalls von dort als freie Journalistin

berichtet. Besonders loblich ist die von ihr gewählte Herangehensweise: Sie lässt ausschließlich indonesische Stimmen – Wissenschaftler, Überlebende und Hinterbliebene der Gräueltaten, Künstler, Menschenrechtsaktivisten und Journalisten – zu Wort kommen, um so gleichzeitig auch aus unterschiedlichen, vielfältigen Perspektiven Antworten, Erklärungen und Deutungen zu präsentieren.

Was Mitte der turbulenten 1960er Jahre in Vietnam aus US-amerikanischer Sicht nicht „klappen“ wollte, sollte wenigstens in Indonesien gelingen – nämlich „Counterinsurgency“ (Aufstandsbekämpfung) als strategischer Bestandteil einer Konterrevolution zwecks Schwächung des „kommunistischen Lagers“. Je mehr sich Indonesiens Staatsgründer und erster Präsident, Achmed Sukarno, eben diesem Lager – vor allem der VR China - annäherte, desto vehementer steuerten Washingtons Politik- und Militärstrategen mit Hilfe ihnen wohlgesinnter indonesischer Militärs einen Gegenkurs. Dieser war von Erfolg gekrönt, als ein innermilitärischer Coup seitens einiger Gefährten um den Chef von Sukarnos Leibgarde am 1. Oktober 1965 kläglich scheiterte und fortan Generalmajor Suharto sukzessive das höchste Staatsamt erklomm. Seine proklamierte „Neue Ordnung“ basierte auf einem aggressiven Antikommunismus als tragender Säule, Suharto nämlich beschuldigte die PKI, die eigentliche Drahtzieherin hinter den Ereignissen des 1. Oktober gewesen zu sein. Das war zwar eine faustdicke Lüge, doch sie hatte Methode und über drei Jahrzehnte lang unhinterfragt Bestand. Mittlerweile ist einwandfrei belegt, dass Suhartos rigide exekutierter Antikommunismus im „Westen“ außerordentlich geschätzt war. Von damaligen Mitarbeitern des Pentagon, State Department und der CIA ist verbrieft, dass ob des Mordens kein großes Aufsehen gemacht wurde; „es handele sich ja nur um Kommunisten“.

Die Besonderheit des indonesischen Antikommunismus unter Suharto, so der Haupttenor des Buches, bestand darin, den politischen Gegner zu entmenschlichen, die Sieger mit der Gloriole der Staatsretter und Begründer von Sicherheit und Ordnung zu umhüllen sowie die Opfer systematisch zu stigmatisieren und zu Tätern zu degradieren. Darüber hinaus durchdrang dieser

Antikommunismus als „gutartiger Terror“, wie es Noam Chomsky und Edward S. Herman nannten, im Vollzug von „Freedom and Democracy“ die feinsten kapillarischen Verästelungen von Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur. Mit dem Resultat, dass Suhartos „Neue Ordnung“ auch gerade Zivilisten einband, die als „Preman“ (Gangster oder Mitglieder von Schlägertrupps) die „Drecksarbeit“ verrichteten und vor allem Hatz auf die von den Herrschenden als „bestialisch“ eingestuften Mitglieder der PKI-nahen Frauenorganisation Gerwani machten.

Mit Blick auf weitere Auflagen erlaubt sich der Rezensent folgende Anmerkungen: Einige Sachfehler – der Drahtzieher der Geschehnisse in den frühen Morgenstunden des 1. Oktober 1965 war Oberstleutnant (nicht Oberst) Untung, das kritische „Cornell Paper“ stammt aus dem Jahre 1971 (nicht 1966), und Suharto wurde im Mai 1998 nicht gestürzt; es war dies ein für Despoten geschmeidiger Abgang – können vom Lektorat rasch behoben werden. Gelänge es der Herausgeberin, überdies indonesische Wissenschaftler auch und gerade die *aktive* Unterstützung des Suharto-Regimes durch die USA, Großbritannien, die Niederlande, Australien und die Bundesrepublik ausleuchten zu lassen, wäre das eine fulminante Ergänzung für dieses rundum empfehlenswerte Buch. Dem man dann nur noch wünschte, in indonesischen Grundschulen Pflichtlektüre zu werden.

Anett Keller (Hg. Für die Südostasien-Informationsstelle): Indonesien 1965 ff. Die Gegenwart eines Massenmordes. Ein politisches Lesebuch. Regiospectra-Verlag, Berlin 2015, 213 Seiten, 19.90 Euro